

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 23. April 1960
4. Jahrgang Nr. 80 (854)

Preis 2 Kopeken

Festsitzung im Kremllongreßpalast

Eine feierliche Sitzung zum 99. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins hat gestern in Moskau stattgefunden.
Erprobte Kommunisten, Produktionsarbeiter, Geistesgeschaffende und ausländische Diplomaten hatten sich im 6000 Personen fassenden Kongreßpalast des Kremllongreßpalastes um den Geburtstag des Führers der Revolution zu versammelt.
Im Präsidium der Versammlung befanden sich L. I. Breschnew, A. N. Kossygin, N. V. Podgorny und andere sowjetische Repräsentanten.
Dort befanden sich auch der Erste Sekretär des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei und Vorsitzende des Ministerrats Bulgariens Todor Schiwkow; der Erste Sekretär des ZK der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei János Kádár;

der Vorsitzende der Ungarischen Regierung Jenő Fock; der Erste Sekretär des ZK der SED Walter Ulbricht; der Vorsitzende des Ministerrats der DDR Willi Stoph; der Erste Sekretär des ZK der Mongolischen Revolutionären Volkspartei und Vorsitzende des Ministerrats der MVR Juminjin Zedenbal; der Erste Sekretär des ZK der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei Władysław Gomułka; der Vorsitzende des Ministerrats Polens Jozef Cyrankiewicz; der Generalsekretär des ZK der Rumänischen Kommunistischen Partei Nicolae Ceausescu; der Vorsitzende des Ministerrats Rumäniens Gheorghe Maurer; der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei Gustav Husak; der Vorsitzende der Regierung der Tschechoslowakei Oldřich Černík.

Nachdem die Hymne der Sowjetunion gespielt worden war, ergriff I. W. Kapitonow, Sekretär des ZK der KPdSU, das Wort zum Referat „Treue zum Leninismus — Quelle aller unserer Siege“.

„Der Name Lenin ist unsterblich“, sagte er. „Mit Lenin sind die größten Ereignisse des 20. Jahrhunderts verbunden: die Schaffung einer proletarischen Partei neuen Typs, die Große Sozialistische Oktoberrevolution, die Geburt des ersten Arbeiter- und Bauernstaates sowie die welthistorischen Siege des Sozialismus und der internationalen kommunistischen, Arbeiter- und nationalen Befreiungsbewegung.“ (TASS)

TREUE ZUM LENINISMUS — QUELLE ALLER UNSERER SIEGE

Referat des Genossen I. W. Kapitonow in der feierlichen Sitzung, gewidmet dem 99. Geburtstag W. I. Lenins

Genossen!
Die kommunistische Partei der Sowjetunion, alle Werktätigen unseres Landes begehen feierlich den 99. Geburtstag Wladimir Iljitsch Lenins.
Zusammen mit uns feiern dies bedeutsame Datum die Werktätigen der Bruderländer des Sozialismus, die internationale Arbeiterklasse und die kommunistische Weltbewegung, die ganze fortschrittliche Menschheit.
Der Name Lenins war und wird für jeden Sowjetmenschen, für die Menschen der Arbeit in der ganzen Welt immer nah und teuer sein.
Der Name Lenin ist unsterblich. Mit ihm sind die hervorragendsten Geschehnisse des Jahrhunderts verknüpft: die Schaffung einer proletarischen Partei neuen Typs, die Große Sozialistische Oktoberrevolution, die Geburt des ersten Staates der Arbeiter und Bauern, die welthistorischen Siege des Sozialismus, der internationalen kommunistischen, Arbeiter- und nationalen Befreiungsbewegung.
Lenin vereinte in sich die Größe des Denkers und Revolutionärs. Ein genialer Theoretiker — begründete er seine ganze Tätigkeit auf einem tiefen Studium des Lebens, der Erfahrung der Massen, ordnete sie den ureigensten Interessen der Werktätigen unter. Ein großer Revolutionär — baute er seine ganze praktische Arbeit auf dem festen Fundament der marxistischen Theorie auf, folgte streng ihren Prinzipien. Im Kampf gegen die Revisionisten und

Opportunisten verteidigte Lenin die „lebendige Seele“ des Sozialismus als eine schöpferische revolutionäre Lehre, bereicherte sie mit neuen Schlüsselbegriffen und Leitsätzen, die eine ganze Epoche in der Entwicklung des marxistischen theoretischen Gedankens darstellten.

Dem großen Schöpfer des wissenschaftlichen Kommunismus Karl Marx gehören die geläufigsten Worte darüber, daß die Denker der Vergangenheit die Welt nur auf verschiedene Weise erläuterten, daß die Sache jedoch darin bestehe, sie zu verändern. Die ihrer Schwierigkeit nach titanische Aufgabe der revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft wurde erstmalig von Lenin, von der von ihm geschaffenen Partei der Kommunisten, von der Arbeiterklasse, von den Werktätigen unseres Landes gelöst.

Unter Führung der Partei geht das Sowjetvolk fest und sicher den Leninschen Weg, indem es die neue Gesellschaft schafft, die Sache des Friedens und des Sozialismus, der Freiheit und der Unabhängigkeit der Völker verteidigt.

Unter dem Leninschen Banner haben wir den Sozialismus aufgebaut. Unter diesem Banner haben wir in harten Kämpfen die Freiheit und Unabhängigkeit der sozialistischen Heimat behauptet! Unter dem Banner Lenins schreiten wir zu neuen Siegen des Kommunismus!

Achtung des Volkes und sein Vertrauen zu ihr ruhen den Sowjetmenschen das Bestreben hervor, ihr Leben ideologisch und organisatorisch mit der Partei zu verbinden. In den letzten drei Jahren sind über 1 Million 800 000 neue Kämpfer der Partei beigetreten. Gegenwärtig gehören der Kommunistischen Partei der Sowjetunion 13 Millionen 755 000 Menschen an. Zu einer solchen wahrhaft mächtigen Kraft ist die Partei herangewachsen, die von dem großen Lenin gegründet, betreut, gestählt wurde.

Die gewaltige Verantwortung, welche die KPdSU vor dem Volk trägt, stellt an jeden Kommunisten hohe Anforderungen. Lenin schrieb seinerzeit, daß wir Scheinmitglieder der Partei auch für umsonst nicht brauchen. Er vermerkte, daß unsere Partei eine Partei der revolutionären Arbeiterklasse ist, die in erster Linie für die Güte ihres Bestandes sorgt.

Der XXIII. Parteitag, der sich von Leninschen Weisungen leiten ließ, hat hervorgehoben, daß die Sorge um die Reinheit der Parteireihen, darum, daß jeder Kommunist den hohen Titel eines Mitglieds der Partei mit Würde trägt und rechtfertigt, das Lebensgesetz der Partei, aller ihrer Organisationen sein muß.

Als politischer Führer des Sowjetvolkes, seine kämpferische Vorhut war und bleibt die KPdSU der Wortführer der Ideologie der Arbeiterklasse. Als die fortgeschrittenste, organisierte, Kraft der Gesellschaft vertritt die Arbeiterklasse auch in der Periode des Aufbaus des Kommunismus ihre führende Rolle. Es ist erfreulich, festzustellen, daß die Zahl der Arbeiter unter denen, die in die KPdSU aufgenommen werden, sich in letzter Zeit ständig vergrößert. Im vergangenen Jahr machten die Arbeiter unter den als Kandidaten Aufgenommenen 24 Prozent aus. Das entspricht der Natur unserer Partei, dem Platz und der Rolle der Arbeiterklasse im Leben der sozialistischen Gesellschaft.

Die Partei wird durch die vorgeschrittensten Volkswirtschaftler, die Kollektivarbeiter, die sowjetischen Intelligenz aufgefüllt. Unter den im vergangenen Jahr als Kandidaten Aufgenommenen sind 26 Prozent Gelehrte, Literatur- und Künstschafer, Fachleute der Volkswirtschaft. Gegenwärtig gehört jeder dritte Ingenieur, jeder zweite Agronom und Zootechniker, jeder vierte Lehrer, jeder fünfte Arzt der Partei an.

Es ist bemerkenswert, daß viele Jugendliche, die die Erziehungsschule im Komsohl durchgegangen sind, in die Partei eintreten. Die Worte Lenins werden in der Tat bestätigt: „Wir sind die Partei der Zukunft, die Zukunft aber gehört der Jugend. Wir sind die Partei der Neuen, den Neueren aber folgt stets die Jugend am liebsten.“ (Lenin, Gesamte Werke, B. II, S. 352, deutsch.)

Indem die Partei ihre Reihen durch die besten Vertreter der Werktätigen auffüllt, führt sie gleichzeitig eine ständige Arbeit zur Erziehung der Kommunisten, ihrer Formierung als aktive, bewußte, ideologisch standhafte Kämpfer für die Sache Lenins.

Die strenge Befolgung des Prinzips des demokratischen Zentralismus, der Normen des Parteilebens sind unverbrüchliches Gesetz der marxistisch-leninistischen Partei, das Fundament ihrer Festigkeit und Stärke. Dieses Prinzip, diese Normen, die von Lenin erarbeitet und begründet sind, haben eine allseitige Prüfung durch die Zeit bestanden. Eine beliebige Abweichung von ihnen führt unvermeidlich zur Schwächung der Rolle der Partei, zum Verlust ihrer kämpferischen revolutionären Positionen.

Nach dem XXIII. Parteitag verläuft in unserer Partei ein Prozeß der weiteren Entwicklung der innerparteilichen Demokratie, der Steigerung der Aktivität und der Selbstbetätigung der Kommunisten. Immer konsequenter wird das Prinzip der Kollektivität der Leitung verwirklicht. Auf den Plänen des Zentralkomitees der KPdSU wurden in den letzten Jahren die Grundfragen der Innen- und Außenpolitik des Landes erörtert, Maßnahmen zur Vervollkommenheit der Leitung der wichtigsten Stellen des Lebens der Gesellschaft erarbeitet. Die Rolle der Plenen, der Büros der örtlichen Parteikomitees, der Parteiversammlungen steigt, die Parteiformierung wird besser. Heute ist die gesamte Tätigkeit der Partei vom Leninschen Geiste der Par-

teillichkeit, vom kollektiven Verstand und kollektiven Willen der Kommunisten durchdrungen.

Das alltägliche Leben der Parteioorganisationen wird durch eine immer größere Entwicklung der sachlichen, prinzipiellen Kritik und Selbstkritik charakterisiert. Die Kritik und Selbstkritik, sagte Lenin, sind zweifelsfrei für jede lebende und lebensfähige Partei nötig. Die Partei kann nicht normal leben und arbeiten, sich vorwärts bewegen, ohne die Fehler und Mängel einer Kritik und Selbstkritik zu unterwerfen, ohne das alles zu beseitigen, was ein Hindernis auf ihrem Weg ist.

Die kommunistische Partei ist nicht nur durch die Einheit der Anschauungen stark, sondern auch durch die Einheit der Handlungen. Lenin wies darauf hin, daß, nachdem sich der Wille der Mehrheit geäußert hat und der Beschluß angenommen ist, alle Parteimitglieder wie ein Mann handeln. In der Partei kann es keine Aufteilung in Kritische und Arbeitende geben. Alles wird gemeinsam erörtert, beschlossen und erfüllt; jeder trägt zur allgemeinen Sache bei. Die innerparteiliche Demokratie ist organisch mit der Beschäftigung aller Mitglieder in Verbindung mit diesen zwei grundlegenden Leitsätzen des demokratischen Zentralismus, die Quelle der Kraft unserer Partei.

Unter dem Einfluß der Beschlüsse des XXIII. Parteitags und der Plenen des ZK der KPdSU werden die Formen und Methoden der Tätigkeit der Parteioorganisation vervollkommen. Die Parteikommissare meißeln tiefer in die Reihen der Partei, treten folgerichtig als Organe der politischen Leitung auf. Immer stärker offenbart sich das realistische, gründliche Herangehen an ein beliebiges Problem, die allseitige Analyse und kritische Einschätzung der erzielten Ergebnisse. Das entspricht dem Geiste der Partei, die ihren eigenen Weg, ihre Pflichten nach der höchsten schöpferischen Arbeit ist, feinfühlig gegenüber den Ansprüchen der Zeit.

Merklich ist die Kampffähigkeit der Grundparteioorganisationen gestiegen, deren es gegenwärtig in der KPdSU 360 000 gibt. Sie sind zahlenmäßig gewachsen, organisatorisch erstarkt. Die Grundparteioorganisationen sind das Glied, in welchem sich die Prozesse der Entwicklung der Partei, ihre vielseitige Tätigkeit, ihre Sorgen und Taten wie in einem Brennpunkt widerspiegeln. Die vor kurzem stattgefundenen Rechenschafts- und Wahlparteiversammlungen, in denen über 3 Millionen Menschen anwesend waren, haben eine hohe Aktivität und politische Reife der Kommunisten, ihr Verständnis der Verantwortung für die Angelegenheiten ihrer Organisationen und der Partei im ganzen zur Schau getragen. Alle Kommunisten, alle Parteioorganisationen haben ihre Geschlossenheit um das Zentralkomitee, das Politbüro des ZK der KPdSU demonstriert, ihre Bereitschaft noch energischer für die Verwirklichung der Leninschen Generallinie der Partei zu kämpfen, zum Ausdruck gebracht.

Lenin lehrte, daß die Auswahl der Menschen und die Ausführungskontrolle das Wichtigste in der Organisationsarbeit ist. Das Zentralkomitee der Partei und die Parteioorgane an Ort und Stelle halten diese Fragen ständig im Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit, beschäftigen sich täglich mit der Auswahl, Verteilung und Erziehung der leitenden Kader der Partei und des Staates.

In unseren Tagen, da die Maßstäbe und die Komplexität der Aufgaben des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus rasch wachsen, gewinnt die Schulung und Umschulung der Kader eine wichtige Bedeutung. In Zusammenhang damit wurde im letzten Jahr die Arbeit zur Erziehung der Jugend des ideologisch-theoretischen Niveaus breit entfaltet. In solchen Maßstäben wie gegenwärtig wurde diese Arbeit noch nie zuvor durchgeführt.

Gegenwärtig verfügt die Partei über eine Armee gut ausgebildeter, der Sache des Kommunismus treuer, erfahrener und autoritärer leitender Mitarbeiter. Das ermöglicht ihr, komplizierte Innere und außenpolitische Aufgaben erfolgreich zu lösen.

Genossen! Die Partei ist unbesiegt, deren Ideale und Politik zur Sache des gesamten Volkes werden. Der Aufbau des Kommunismus in unserem

Land wurde zur eigenen Sache von Millionen Arbeiter, Bauern, Intellektuellen. Im Laufe des Aufbaus des Sozialismus, im Ergebnis der großen Erziehungsarbeit der Partei hat sich ein neuer Mensch — ein bewußter Arbeiter, überzeugter Kämpfer für die Ideale des Kommunismus — formiert.
Das kommunistische Ideengut verbindet verschiedene Generationen der Sowjetmenschen — die Helden der Oktoberrevolution und des Bürgerkrieges, die Bauleute der ersten Planjahrlaufe und die Soldaten des Großen Vaterländischen Krieges, die Nachkriegsgeneration und die Jugend der sechziger Jahre — miteinander.

Die Interessen des kommunistischen Aufbaus, die internationale Lage fordern von den Parteioorganisationen die weitere Vervollkommenheit der gesamten ideologischen Erziehungsarbeit. Davon, wie diese Aufgabe heute gelöst wird, wird in vielen die Verwirklichung unserer Pläne, die würdige Fortführung der Sache Lenins abhängen.

Die Erziehung der heranwachsenden Generation, die dazu berufen ist, die revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen der Partei, der sozialistischen Heimat — stolz zu sein. Unser Land, das ganze Sowjetvolk beging im vergangenen Jahr den 50. Jahrestag des Leninschen Komsohl — der treuen Reserve und des kämpferischen Gehilfen der Partei. Der Komsohl, der über 24 Millionen Mitglieder in seinen Reihen zählt, war und bleibt ein ausgezeichnete Schule der kommunistischen Erziehung der Jungen und Mädchen.

Das Aprilplenum (1968) des ZK der KPdSU hat unterstrichen, daß sich die gegenwärtige Etappe der internationalen Entwicklung durch die schroffe Zuspitzung des ideologischen Kampfes zwischen dem Kapitalismus und Sozialismus kennzeichnet. In seinen Verläufen gewinnen die Bemühungen der Erziehungsarbeit, der unversöhnliche Kampf gegen die feindliche Ideologie eine besondere Bedeutung. Die Bemühungen der Partei sind auf die Anerkennung aller Sowjetmenschen der kommunistischen Überzeugung, der Gefühls- und Patriotismus und Internationalismus des bewußten Verhaltens zur gesellschaftlichen Arbeit und zum sozialistischen Eigentum, des strengen Befolgens der Normen unseres Lebens gerichtet.

Die Partei, das Volk schätzt die Arbeit der schöpferischen Intelligenz, der Lehrer, Propagandisten — aller, die aktiv an der Erziehung des neuen Menschen teilnehmen, die die kommunistische Gesellschaft — teilnehmen, hoch ein.

Die Partei sorgt dafür, daß eine tiefergehende Meisterung der modernen Wissenschaft und Technik, das Studium des heroischen Weges des Sowjetvolkes und der Erfahrungen des sozialistischen Aufbaus, die Formierung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung in der Grundfrage der gesamten Sache der Bildung und Erziehung enthalten sind.

„Unsere Partei“, sagte L. I. Breschnew in seinem Bericht „50 Jahre großer Siege des Sozialismus“, „hat eine große inhaltvolle, an Ereignissen reiche Geschichte. Und wenn wir den großen und schwierigen Weg erfolgreich zurückgelegt haben, aber Prüfungen würdig bestanden haben, so vor allem deshalb, weil wir immer unsere zuverlässige Waffe — die marxistisch-leninistische Lehre — gebraucht haben, diese Lehre unentwegt gefolgt sind, sie schöpferisch entwickelt haben... Der Leninismus wurde für unsere Partei eine wahre Wissenschaft zu siegen. Er bleibt für uns immer als solcher.“

Die kommunistische Partei verkörpert in sich die besten Züge der Arbeiterklasse, des Sowjetvolkes. Sie ist, wie Lenin sagte, der Verstand, die Ehre und das Gewissen unserer Epoche.

Die weitere Festigung der Partei, die Verstärkung ihres Einflusses auf alle Seiten des Lebens der Gesellschaft — das ist die richtigste, die zuverlässigste Garantie für neue Erfolge im Kampf für den Kommunismus.

(Schluß S. 2)

Die Partei Lenins — die Vorhut des Sowjetvolkes

Genossen! Das größte historische Verdienst Lenins ist die Schaffung der bolschewistischen Partei, einer Partei konsequenter und mutiger Kämpfer für die Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen, für den Triumph des Kommunismus.
Indem er sich auf die Ideen von Marx und Engels stützte, schuf Lenin eine harmonische, vollkommene Lehre von der proletarischen Partei, erhellte ihre ideologischen, organisatorischen und politischen Grundlagen. Nur eine Partei des schöpferischen Marxismus, eine Partei der revolutionären Aktion konnte zum Initiator, Organisator und Führer des siegreichen Kampfes der Arbeiterklasse werden. Und gerade eine solche Partei hat Lenin geschmiedet. Er baute sie unter dem Trommelwirbel des Feindes, lehrte und stählte sie in harten Klassenkämpfen, führte sie durch alle Prüfungen zum hohen Ziel — dem Sturz des Kapitalismus, der Errichtung der Diktatur des Proletariats und dem Aufbau der neuen Gesellschaft.
Lenin kämpfte unversöhnlich für die Einheit der Parteireihen, lehrte, diese Einheit wie einen Aufguss zu hüten, den revolutionären Prinzipien unverbrüchliche Treue zu wahren. Er hat mehrmals darauf hingewiesen, daß der, der den Marxismus revidiert, die führende Rolle und die Einheit der kommunistischen Partei untergräbt. Aktiver der Bourgeoisie hilft, die Sache der Arbeiterklasse, die Sache des Sozialismus verrät.

Dem Vernachlässigen Lenins getreu, hütete und hütet unsere Partei immer die Reinheit des Marxismus-Leninismus, die ideologische und organisatorische Einheit seiner Reihen. Sie trat entschieden gegen die Trotzkisten, rechten Opportunisten, Nationalisten auf, die die Partei vom marxistisch-leninistischen Weg abzudrängen versuchten. Die vollständige Zerschmetterung der antileninischen Strömungen war eine der wichtigsten Bedingungen der erfolgreichen Verwirklichung der Generallinie der Partei.

Die historische Erfahrung beweist überzeugend, daß die Führung der marxistisch-leninistischen Partei den entscheidenden Faktor in der revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft darstellt. Und nicht zutüftelnd macht die Weltreaktion widerwärtige Ausfälle gegen die kommunistischen Parteien, versucht mit allen Mitteln, das Vertrauen der breiten Werktätigenmassen zu ihnen zu untergraben, ihren Einfluß auf das gesellschaftliche Leben zu schwächen. Unsere Klassenfeinde sind bestrebt, dadurch die Arbeiterklasse in ihrem Kampf gegen die Ausbeuter zu entzweien, die Völker vom Weg des So-

zialismus fortzustoßen, den weltweiten revolutionären Prozeß abzubremsen.

Die Revisionisten aller Schattierungen schließen sich darin faktisch mit der bürgerlichen Propaganda zusammen. Jene treten von rechts, andere von „links“ auf, doch das Wesen der Sache ändert sich dadurch nicht. Diese wie jene entstehen die marxistisch-leninistische Lehre von der Partei, setzen ihre führende Rolle herab. Nicht umsonst spendet die Bourgeoisie diesen Abtrünnigen des Marxismus-Leninismus so gern Beifall, sieht sie in ihnen ihre Helfershelfer.

In dieser Situation erhöhen die Marxist-Leninisten ihre revolutionäre Wachsamkeit, verstärken sie den Kampf gegen beliebige Ränke des Imperialismus, entlarven sie den Revisionismus und Dogmatismus, schließen und festigen sie ihre Reihen.

Genossen! Der wichtigste Zug des Lebens unserer Gesellschaft ist das weitere Anwachsen der Rolle der kommunistischen Partei als kämpferische Vorhut des Sowjetvolkes. Unter dem ersprießlichen Einfluß der Beschlüsse des XXIII. Parteitags ist die Partei noch stärker und geschlossener geworden, haben sich ihre Verbindungen mit den Werktätigen erweitert und gefestigt. Die Bedeutung der theoretischen Tätigkeit der Partei verstärkt sich, es erhöht sich ihre Rolle als politischer Führer, Organisator und Erzieher der Massen.

Die Sowjetmenschen äußern ihr volles Vertrauen und ihre Unterstützung der kommunistischen Partei, ihrem Kampfablauf — dem Leninschen Zentralismus. Die Einheit von Partei und Volk — das ist die zuverlässigste Grundlage der Festigkeit des sozialistischen Systems, das Unterpfand der erfolgreichen Lösung der Aufgaben des kommunistischen Aufbaus.

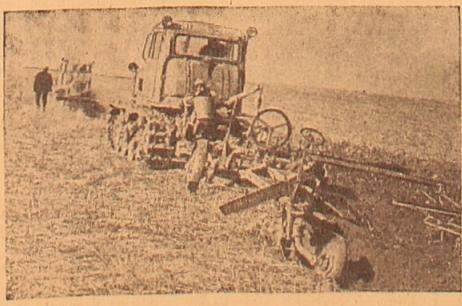
Die führende und richtunggebende Einwirkung der Partei tritt auf allen Seiten des materiellen und geistigen Lebens der Gesellschaft zutage. Die KPdSU stellt jene Kraft dar, die der ganzen Arbeit im Aufbau der kommunistischen Gesellschaft einen wissenschaftlich begründeten, planmäßigen, organisierten Charakter verleiht. Indem sie die Politik ausarbeitet, die Aufgaben bestimmt, weist die Partei gleichzeitig auf die Verfahren zu ihrer praktischen Lösung hin. Die Einheit der Theorie und Praxis, der politischen und organisatorischen Arbeit, die Einheit von Wort und Tat — das ist das wichtigste Prinzip ihrer Tätigkeit.

Die hohe Aulorität der Partei als revolutionäre, umgestaltende Kraft der Gesellschaft, die tiefe

Delegation der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken zur Tagung des RGW

Das Zentralkomitee der KPdSU und die Sowjetregierung haben die Delegation der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken zur Tagung des Rats für Gegenseitige Wirtschaftshilfe, an der die führenden Persönlichkeiten der kommunistischen und Arbeiterparteien und die Regierungschefs der RGW-Mitgliedsstaaten teilnehmen, bestatigt. Den Bestand der Delegation gehören an: L. I. Breschnew, Generalsekretär des ZK der KPdSU (Leiter der Delegation); A. N. Kossygin, Mitglied des Politbüros

des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR; K. F. Katuschew, Sekretär des ZK der KPdSU; N. K. Baibakow, Stellvertreter Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR; Vorsitzender des Staatlichen Plankomitees der UdSSR; W. A. Kirillin, Stellvertreter Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR; M. A. Leschtschko, Stellvertreter, Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR; K. W. Ruskakow, Abteilungsleiter des ZK der KPdSU. (TASS)



Endlich ist der Frühling auch in das Gebiet Tschimkent gekommen, und die Ackerbauern des Leninsker Rayons machen sich sofort ans Werk der Technik auf die Felder. UNSER BILD: Im Engels-Kolchos hat das Frühjahrspflügen begonnen. Foto: M. Naurysbajew

Mit guten Taten zum 1. Mai Für hohe Ernteerträge

KUSTANAI. Im Süden des Gebiets wurden die Ackerfelder schneefrei. Die Ackerbauern des Rayons Arkalyk begannen ausgiebig mit der Feuchtigkeitsdeckung. Dutzende Aggregate wurden von den Mechanisatoren der Sowchoss „Molodshyn“, „Arkalyksski“, „Kolybelny“, namens Matrossa auf Felder herausgeführt. Jedes Manövrierte in vierundzwanzig Stunden bearbeitet. Garbezeit wird im Gruppeneinsatz. Auf den Feldstandorten sind die Walzaggregate einsatzbereit, in ein-zwei Tagen werden sie auf die geeigneten Massive geführt. Später werden die Walzen den Sämaschinen folgen.

Die Ackerbauern sind bestrebt, womöglichst viel Feuchtigkeit im Boden zu bewahren.
KOKTSCHETAW. Die Steppen sind vom Surren der Traktoren erfüllt. Die Mechanisatoren haben auswahlweise mit dem Eigenen begonnen, ohne auf völliges Freiwerden der Felder von Schnee zu warten. Mehr Feuchtigkeit decken, Vorbedingungen für hohe Ernteerträge schaffen — mit den Gedanken daran arbeiten die Ackerbauern. Fast alle Wirtschalten der Rayons Koktschetaw, Stschuschinsk, Tschkalow, Serenda eignen die Felder.
Am ersten Tag hat der älteste Mechanisator des Sowchos „Donstschik“ D. F. Panlejew über anderthalb Tagedeck geleistet. In der vierten Brigade des Sowchos „Leninski“ wurden auf die Leistungsfähigkeit die Namen der Mechanisatoren Franz Woidajuk und Wassili Surin eingetragen. Sie bearbeiten bis 85–90 Hektar in der Schicht. Auf den Feldern dieses Sowchos sind mit der Feuchtigkeitsdeckung 39 Aggregate beschäftigt. Auf den Stoppelfeldern werden nach den Schälfrühen gleich die Walzen in Marsch gesetzt. Auf großen Flächen wird das Ergen in zwei Strichen geführt. (KasTAg)

Kinder-Freundschaft

Lenin lebt immerfort

Musik von S. TULIKOW

Worte von Lew OSCHANIN



Tag für Tag zählt jedes Jahr seinen Zeitenlauf nach Stunden; doch aus unsern Herzen ist Lenins Name nicht verschwunden.

Refrain:

Lenin lebt immerfort mit dir an jedem Ort, in deinen Freuden und Hoffnungen; mit dir im Leid ist er, ist dein Glückes Gewähr, in dir und in mir lebt er.

Als das Sowjetmorgenrot brach die Finsternis der Erde, sagte er, daß wir das Glück für die Menschen schaffen werden.

Refrain:

Und wir folgen der Partei, preisen unser Land in Taten, gehn den großen Weg, den einst wir mit ihm beschritten hatten.

Refrain:

Deutsch von W. Ekkert

Die Wandzeitung

Schon vom 8. März hing sie in der Klasse, und niemand bemerkte sie mehr. Nur Willi, der immer mit etwas unzufrieden war, sagte einmal verächtlich: „Bald ist schon der 1. Mai, und unsere Wandzeitung feiert immer noch den Frauentag. Was unser Redkollegium sich nur denkt?“

Lore hatte es gehört, und als nach den Stunden alle nach Hause gingen, rief sie Erwin, den Redakteur, beiseite und sagte ihm, was der Willi heute bemerkt hatte und daß er ganz recht habe. Nach ein paar Tagen lief Erwin das Redkollegium zusammen.

„Es ist Zeit, eine neue Nummer unserer Wandzeitung herauszugeben“, sagte er wichtig. „Was haben wir an Material?“ Er holte aus seiner Mappe ein Blatt Papier heraus und las:

„Kritisiert mal tüchtig den Leo Vogel, weil er so faul ist. Wenn er in der Klasse Dienst hat, reißt er immer aus, weil er nicht aufräumen will. Auch sonst drückt er sich von der Arbeit, zum Beispiel, als wir den Garten reinigten...“

Edi hob die Hand. „Wer hat den Artikel geschrieben?“

Erwin drehte das Blatt hin und her, aber er fand keine Unterschrift.

„Also anonym...“, sagte Edi. „Na ja, der das geschrieben hat, wird wohl schon mal Leos Fäuste gespürt haben... Ich bin auch... ich bin gegen anonyme Briefe. Wer nicht den Mut hat, seinen Namen zu nennen, der braucht auch nicht zu kritisieren.“

Erwin nahm ein anderes Blatt aus der Mappe. Darauf war eine Karikatur von einer Schülerin. Sie hatte eine kirchturnhohe Frisur, Schuhe mit spannenhohen Abzätzen, ein Mini-mini-miniröckchen an und an den Fingern waren anstatt Fingernägeln lange rote Krallen gemalt. Unter dem Bild stand geschrieben: „Das ist Sonja Hamster“, aus der 7a.“

„Aber das geht doch nicht“, schnellte Lore hoch, „wir haben Sonja eben erst für die gesellschaftliche Arbeit gewonnen, sie wird den Tanz zirkel leiten, und jetzt sie auf einmal so, in der Wandzeitung malen! Sie wird sich beleidigt fühlen und...“

„Wer ist dafür?“ wollte Erwin wissen und hob die Hand. Aber Edi und Lore hatten die Hände nicht gehoben, und die Kandidatur fiel durch.

„Was werden wir denn in die Zeitung stellen?“ fragte Erwin ganz verlegen. „Ich habe kein anderes Material mehr.“

„Wir müssen doch etwas zum 1. Mai machen“, meldete Lore sich zaghaft. „Es sind keine zehn Tage mehr geblieben.“

„Vorne können wir ein Gedicht hinstellen und ein hübsches Bild malen. Und unsere Ehrenpionieren dürfen wir nicht vergessen, zu gratulieren.“

„In der letzten Spalte malen wir ein Bilderrästel, und dann bekommen wir die Aufösungen für die nächste Zeitung“, bestimmte Erwin. „Wer ist dafür?“ Alle hoben die Hände...“

L. BALLACH

Museum in der Lenin-Schule

Ferliche Stille herrscht in der Saal. 30 siebenjährige Kinder sind zum erstmalig in der Schule, in der sie lernen werden.

Zuerst kamen sie ins Lenin-Museum. Ihre Lehrerin erzählt ihnen über Wladimir Iljitsch. Sie gehen von einem Stand zum anderen. Die Kleinen möchten alles ganz genau sehen und wissen, die vielen Bücher über den kleinen Wolodja Uljanow lesen, aber sie können es noch nicht. Die Worte „Lernen, lernen und lernen“ hören sie zum erstmalig hier, wo ein jeder Gegenstand von Lenin spricht, und sie werden zu ihrem Begleiter im weiteren Leben.

Die Lehrerin fragt die Ab-Schützen, wann sie zum erstmalig Lenins Bild gesehen haben. Diese Frage kann niemand beantworten: sie kannten ihn schon immer. Die älteren Schüler schenken jedem Anfänger ein Lenin-Bild, das sie bis zur Beendigung der 10. Klasse aufbewahren werden. Danach zeigen einige „Zauberer“ ihnen „Gewitter und Blitz“ und andere „Wunder“ und erklären ihnen, daß der Mensch alles kann, wenn er sich eine besondere Kraft aneignet, und diese Kraft liegt im Wissen. Wer soch ein „allmächtiger Zauberer“ werden will, der muß lernen, lernen und lernen.

Der 22. April — W. I. Lenins Geburtstag — ist in der

Mittelschule Nr. 8 von Tschimkent, die W. I. Lenins Namen trägt, ein großer Festtag. Die ganze Schule bereitet sich dazu im voraus vor. Man führt Lenin-Lesungen, Leserkonferenzen, die Woche der Kinderbücher über Lenin durch, organisiert Wettbewerbe für den besten Aufsatz über W. I. Lenin, Wählere der Auswertung des Wettbewerbs rapportieren die Pioniere und Komsomolzen über ihre Taten.

Die Lenin-Tage werden im Schulmuseum feierlich eröffnet. Man lädt dazu Menschen ein, die Lenin gesehen, sprechen gehört haben. An der Lenin-Büste steht eine Ehrenwache. An diesem Tag vergrößert sich die Komsomol- und Pionierorganisation der Schule. Hier im Lenin-Museum erschallt das Gelächern der Lenin-Pioniere. Die neuaufgenommenen Komsomolzen geloben: „Wir junge Generation der 60er Jahre, geboren in der Epoche des Großen Oktober, schwören vor unseren Freunden und Mitschülern, daß wir unserer Heimat, unserem Volk, der Leninschen Partei ergeben sein und nie von dem Weg, den wir heute betreten, abweichen und ihn unser ganzes Leben gehen werden. Wir schwören, daß wir immer in den ersten Reihen der Erbauer des Kommunismus stehen und das Vermächtnis Lenins erfüllen werden.“

Mit Lenin im Herzen

Hier im Museum werden den Komsomol-Aufträge eingehändig, von deren Erfüllung sie nach einem Monat auf der ersten Sitzung des Komsomolkomitees Rechenschaft ablegen.

Ehe die Absolventen der Lenin-Schule ins große Leben hinausgehen, versammeln sie sich mit ihren Lehrern noch einmal im Lenin-Museum. Sie teilen einander ihre Pläne, ihre sehnlichsten Wünsche mit und erhalten das Geleit von ihren älteren Genossen.

Arnold Brenner, einer der besten Schüler der 10. Klasse, ist Exkursionsführer. Er war auch einer der ersten Gehilfen der Lehrerin Rosa Gajfullina, unter deren Leitung das Lenin-Museum gegründet wurde.

Arnold führt die Besucher von einem Stand zum anderen, und vor ihren Augen zieht Lenins Leben, die revolutionäre Geschichte unseres Landes vorüber.

„Sie tragen Lenins Namen“ — heißt ein Abschnitt im Museum. Da erzählt der Exkursionsführer von den Arbeitserfolgen der Betriebe und Wirtschaften des Gebiets, die den Namen Lenins tragen.

Zahlreiche Alben mit Fotos, Bilder, Bücher. Von jedem Exponat weiß Arnold etwas Interessantes zu erzählen.

„Unser Museum wurde 1964 gegründet. Einen gro-

ßen Beitrag leisteten dazu unsere Roten Pfadfinder, der Zirkel der Philatelisten“, erzählt der zweite Exkursionsführer Viktor Owtshinnikow.

Im Museum ist auch die Geschichte der Schule beschrieben. Sie wurde 1879 eröffnet. Den Namen Lenins erhielt sie im Jahre 1924. Von 1919 bis 1924 hieß sie Belinski-Schule.

In der Geschichte des Komsomol der Schule sind die Namen der ersten Komsomolzen, eine Liste von Sekretären der Komsomolorganisation verzeichnet. Ein festliches Ereignis für die Schule war das Treffen mit den ersten Leitern der Komsomolgruppe, den Genossen Jakowlew und Jemeljanow. Schon mehrmals besuchte sie J. D. Eiganson, ein ehemaliger Komsomolsekretär der Schule, der in Alma-Ata wohnhaft ist.

Exkursionsleiter sind nicht nur Schüler der Oberklassen. Ihnen wächst eine gute Ablösung heran. Igor Rekmun und Alexander Kolesnikow, Schüler der Klasse 5a, kennen sich im Museum schon sehr gut aus und wissen von jedem Exponat, jeder Exposition viel zu erzählen. Exkursionsführer im Lenin-Museum zu werden ist das Ziel eines jeden Pioniers und Komsomolzen, weil diese Ehre nur den Würdigen zu teil wird.

M. STÖRLE

Tschimkent

Anna Wolf und Viktor Fritzier sind Schüler der 2. Klasse der Musikschule von Steпноje. Sie spielen schon gut Akkordeon.

UNSER BILD: Anna und Viktor spielen im Duett.

Foto: D. Reinwalder



Es riecht nach Kuchen

Große Freude und nicht weniger Nutzen bringen den Mädchen der Schule Nr. 37 in Alma-Ata die Haushaltsstunden. Im ersten Halbjahr erlernten sie die Kochkunst. Während der Stunden kam aus dem Haushaltskabinett oft ein reizender Duft von schmackhaften Speisen. Unter Leitung der Lehrerin Sinajda Saronowna Presnjakowa wurden hier Kuchen gebacken, Bratkartoffeln, verschiedene Gemüsesalate und andere Gerichte zubereitet.

Im zweiten Halbjahr lernen die Mädchen der 5-8 Klassen schneiden. Sie fertigen zuerst Schnittmuster zu verschiedenen Kleidungsstücken an und dann nähen sie. Die Beschülerinnen können schon Röcke, Blusen, Sportheiden, Arbeitsschürzen und Kittel nähen.

AUF DEM BILD sieht ihr Viktoria Semikopenko aus der 8w in ihrem Kleid, das sie selbst genäht

hat. Ihre Freundin Ljuba Lobanova hilft ihr beim Anpassen.

Text und Foto: Edmund Gehring



„Robinson Crusoe“ — 250 Jahre alt

Vor 250 Jahren, am 25. April 1719, erblickte Daniel Defoes Buch „Das Leben und die wunderbaren Abenteuer von Robinson Crusoe“ das Licht der Welt. Aber auch heute noch lesen die Halbwüchsigen mit größtem Vergnügen von Robinsons Abenteuern auf der unbewohnten Insel.

Diese drei Inseln hat Defoe sich nicht ausgedacht. Sie befinden sich im Stillen Ozean am westlichen Ufer Südamerikas und gehören zu Chile. Sie tragen den Namen ihres Entdeckers Juan-Fernandes. Auf der größten dieser Inseln, der Mas-a-tierra-Insel, geschah ein Ereignis, das Daniel Defoe anregte: seinen Roman „Robinson Crusoe“ zu schreiben.

Ufer geworfen, stieg er auf einen Hügel und sah, daß er auf einer Insel war. Nirdens war Land zu sehen, nur westlich waren in der Nähe noch zwei kleine Inseln.

Im Jahre 1704 legte ein englisches Schiff an der Insel Mas-a-tierra an. Einer der Matrosen, der Schottländer Alexander Selkirk, der mit dem Kapitän in Uneinigkeit war, flüchtete vom Schiff und versteckte sich im Wald. Das Schiff ging ab, der Matrose aber blieb auf der unbewohnten Insel. Er verbrachte da mehr als vier Jahre. Dort fand ihn der Kapitän Rodshers, nahm ihn an Bord und brachte ihn nach England.

Die Insel, die im Roman beschrieben wird, ist gerade die Insel Mas-a-tierra. Aber Robinson Crusoe ähnelt nicht

dem Matrosen Selkirk. Im Buch ist nicht die Biographie Selkirks beschrieben, es ist ein literarisches Kunstwerk.

Die Insel Mas-a-tierra ist gebräug, mit immergrünen Sträuchern und Gras bedeckt. Sie befindet sich 600 Kilometer westlich von Valparaiso, einer großen Hafenstadt von Chile. Schon seit langer Zeit kursieren Schiffe zwischen der Insel und Valparaiso.

Auf dem Gipfel eines Berges, der Selkirk als Beobachtungspunkt diente, ist eine Gedenktafel aufgestellt. Sie steht dort schon 100 Jahre.

Die verwitterten Worte erzählen Selkirks Geschichte.

Jetzt ist die Insel nicht mehr unbewohnt. An die 300 Insulaner besiedeln sie, ernähren sich von Fischfang und Viehzucht und leben arm.

Die Insel Mas-a-tierra nennt man noch die Robinson-Insel. Sie wird von vielen Touristen besucht. Bei der Ankuft empfangen sie zwei Männer, die wie Robinson und Freitag gekleidet sind. Das sind arbeitslose Einwohner der Insel, die sich von den Almosen der Touristen ernähren, denen sie die Höhle zeigen, in der Robinson Crusoe gelebt haben soll.

A. KIRSCH

Aus unserer Postmappe

Wir haben viele Freunde

In unserer Schule Nr. 4 gibt es einen Klub für internationale Freundschaft. Wir haben Briefwechsel mit Pionieren aus der DDR. Der Deutschlehrer Reinhard Glatz hat uns eines seiner Bühnenspäckchen für unsere Latenkunst in deutscher Sprache geschickt.

Klubmitglieder

Alma-Ata

Schüler lesen Lenins Werke

Mit dem Leben und Schaffen W. I. Lenins können sich die Schüler der Mittelschule von Grodikoop in ihrem Lenin-Museum bekannt machen, das in der Schule eröffnet wurde.

Auch in der Schulbibliothek stehen die Bücher über Lenin auf einem besonderen Regal. Die Bibliothekarin Nina Petrowna Matjukowa empfiehlt den Schülern der Oberklassen, Lenins Werke zu lesen, und erklärt, was ihnen nicht verständlich ist.

Im Schulfunk. in den Klassenstunden lesen die Schüler Erinnerungen über W. I. Lenin.

M. KRONEBERGER

Gebiet Dshambul



Elvira Knaub, Schülerin der 5. Klasse der Achtklassenschule von Waterianowka, Gebiet Kustanal, ist in den Stunden immer sehr aufmerksam und erfüllt auch ihre Hausaufgaben sehr pünktlich. Ihr liebstes Fach ist Deutsch als Muttersprache.

E. LEHMANN

Auf uns ist Verlaß

Meine Mutter arbeitet im Krankenhaus unseres Sowthos „Prostornenski“. Wenn sie einen ganzen Tag auf Arbeit ist, bleibt sie danach zwei Tage zu Hause.

Ich helfe Mutli in der Wirtschaft. Ich besorge unser Vieh, kaufe Lebensmittel ein und spiele mit meinen kleinen Geschwistern.

Ich habe einen Freund — Vija Swoboda. Er ist seiner Mutter auch ein guter Gehilfe. Wenn wir unsere Arbeit verrichtet und die Hausaufgaben gemacht haben, spielen wir zusammen.

Valeri KRAMSER

Gebiet Karaganda

Als ob wir ihn gesehen hätten...

Wir, Schüler der Klasse 10a und 10b der Schule Nr. 39 von Uralsk, besuchten unlängst gemeinsam unser Ostrowski-Schauspielhaus, um uns das Bühnenspäckchen „Der Sieger“ anzusehen.

Mit Ungeduld warteten wir auf den Tag, wir wollten den „lebendigen“ Lenin sehen. Als er auf der Bühne erschien, wurde es im Saal ganz still. Es war uns, als ob wirklich Lenin sprach.

Wir sind dem Schauspieler Netschajew sehr dankbar dafür, daß er uns unseren geliebten Iljitsch so lebendig vor Augen geführt hat.

W. RUBANOW

Uralsk

Ferienreise

Eine Gruppe Schüler von Usun-Agatsch fuhr in den Ferien nach Alma-Ata. Dort waren wir acht Tage. Die Stadt Alma-Ata gefiel uns sehr. Wir besuchten das Museum für Heimatkunde, die Gemaldgalerie, die Ausstellung der Volkswirtschaft, den Gorki-Park, das Ballett auf dem Eis, den Zoo. Der Zoo gefiel uns sehr, wir sahen da viele interessante Tiere. Das Ballett auf dem Eis war herrlich. Wir fuhren auch nach Talgar, bestiegen die Berge, besuchten den Kurort Alma-Arassan.

Die Berge, der Wald, die Luft, die Wasserfälle freuten uns sehr und hielten auf. Wir besuchten das Kino „Alatau“ und das russische Lermontow-Schauspielhaus. Wir sahen die Erstaufführung des Bühnenspäckchen „Traditionelle Sammlung“. Die Vorstellung gefiel uns allen sehr. Wir haben uns gut erholt und haben jetzt wieder freigeigt.

Elvira FUNK

Gebiet Alma-Ata

Vielen Dank, Pioniere!

Wir sind Rentner. Ich bin 77 Jahre alt, meine Frau — 76. Wir wohnen ganz allein. Der strenge Winter und der viele Schnee brachten viel Sorgen mit sich, besonders es zu taufen begann.

Aber da kamen die Pioniere der 5. Klasse der Achtklassenschule Nr. 1 Anton Schaf, Gena Loginow, Wanja und Sascha Oberdörfer und Wera Sitscherbowa uns zu Hilfe. Sie schaufelten den Schnee weg, machten Rinnen für das Wasser und leisteten uns auch andere Dienste. Uns alle Leute rührte das sehr. Wir sind den guten Kindern und ihrer Lehrerin Polina Grigorjewna Jasowskitch, die sie zu den guten Taten anleitete, sehr dankbar.

Philipp SCHREINER

Makinsk, Gebiet Zellnograd

Briefe an die „Freundschaft“

Sie werden die Aussaataggregate steuern

Die Schüler unserer Berufstechnischen Lehranstalt Nr. 116 der Siedlung Kurgaldino fahren bald nach ihrer Produktionspraxis in die Sowchose des Rayons. Über 150 Schüler werden sich an der Reparatur der Landtechnik beteiligen und die Aussaataggregate steuern. Unter ihnen sind die besten Komсомолzen Juri Bauer, Ludmilla Stepanidowa, Marat Salanow u. v. a. In der Schule haben sie gute Kenntnisse und praktische Fertigkeiten erworben und wollen sie jetzt in der Praxis anwenden.

S. ACHMETOW

Gebiet Zelinograd

Ich werde noch mehr schaffen

Das zweite Jahr lese ich systematisch die „Freundschaft“. Von Tag zu Tag wird sie für mich interessanter. Ich habe schon sehr viel Wertvolles und Nützliches für mich daraus erfahren. Auch in meiner Muttersprache, die ich fast vergessen hatte, hat sie mir schon viel mitgeteilt. Daher empfehle ich sie allen, bei denen es mit der deutschen Sprache hapert.

Im vorigen Jahr habe ich mich aktiv an der Verbreitung der Tageszeitung „Freundschaft“ beteiligt, dieses Jahr will ich meine Arbeit noch besser machen.

Emilie RUF

Gebiet Karaganda

WIEDER INS FELD...

Nennen Sie mal eine Stadt oder Siedlung, wo es wenig gute Menschen gibt. Eine schwierige Sache. Jawohl, in unserem großen Heimatland gibt es viele prächtige Menschen. Dank ihnen wird der Alltag interessant und das Leben schöner.

Schon 20 Jahre ist Erwin Engel als Mechaniker in der 4. Abteilung des Lenin-Kolchos, Rayon Borodulcha, tätig, und ebenso war er an der Frühjahrsfeldung aktiv beteiligt. Als vor drei Jahren die Wirtschaft einen neuen Traktor „DT-75“ bekam, beschloss die Abteilungsleitung und das Arbeiterkollektiv,

die neue Maschine dem fleißigen Traktoristen E. Engel zu übergeben. Und er hat das hohe Vertrauen seiner Kollegen nicht getrübt. Drei Jahre steuert er sein Stahlroß ohne Überholung. Allein im vorigen Jahr stellte Erwin Engel mit seinem Traktor 1638 Hektar Wechacker.

Gegenwärtig ist Erwin Engel bereit, mit seinem Traktor das 21. Mal ins Feld zu ziehen.

K. NAKIPOW

Gebiet Semipalatinsk

Arbeiterfakultät für Bauarbeiter

In einem Hörsaal der polytechnischen Hochschule versammelten sich unlängst die Studenten der neugegründeten Arbeiterfakultät — die gestrigen Schweißer, Montagearbeiter, Betonarbeiter — Erbauer des Wolga-Autowerks. Unter ihnen waren: der Brigadier Konstantin Simakow, die Technikerin Tamara Kalinina, der Schweißer Alexander

Surikow. Sie legten keine Eintrittsprüfungen ab, sie bestanden die nicht weniger bedeutende Prüfung im Leben und haben das Vertrauen ihrer Kollegen, die sie für die erste Arbeiterfakultät unseres Gebiets vorschlugen.

Vor 30 — 40 Jahren kamen an die Arbeiterfakultät oft Jugendliche mit schwachen Kenntnissen.

Die heutigen Studenten haben alle Mittelschulbildung. Auf Empfehlung der Baulleitung, Gewerkschafts-, Partei- und Komсомолorganisationen wurden 40 der besten Bauarbeiter in die Arbeiterfakultät abgesandt.

Michael HECK

Togliatti, Gebiet Kuibyschow

SPIEGELGLAS AUS AKTJUBINSK

Noch vor kurzem war es ein ganz gewöhnliches Gewerbeartikel. Heute ist es ein respektabler Betrieb, in dem verschiedene Kunststoffe, Ersatzteile für Waschma-

schinen, hochwertige Lacke und Farben hergestellt werden. Ansehen hat sich dieses Werk aber vor allem durch die Lieferung von erstklassigem Spiegelglas verschafft.

Jetzt liefert es alljährlich über 100 000 Quadratmeter Spiegelglas für den Bedarf unserer Republik.

H. LEMKE

Aktjubinsk

In verschiedenen Sprachen

Da in unserer Siedlung Gridokowo Menschen verschiedener Nationalitäten wohnen, führen die Schüler der Mittelschule oftmals inhaaltreiche Abende in russischer, kasachischer und deutscher Sprache durch.

Das Programm des letzten Abends in deutscher Sprache,

das die Schüler der 9.—10. Klassen vorbereitet, enthielt kleine Szenen, Humor, Lieder, Gedichte und Tänze. Die Einwohner unseres Dorfes haben solche Abende sehr gern.

Gewöhnlich wird dabei auch ein Vortrag über die kommunistische Erziehung der Jugend oder zu anderen Themen gehalten.

M. KRONEBERGER

Gebiet Dshambul

SCHUTZMITTEL GEGEN SPERLINGE

Für Gartenfreunde

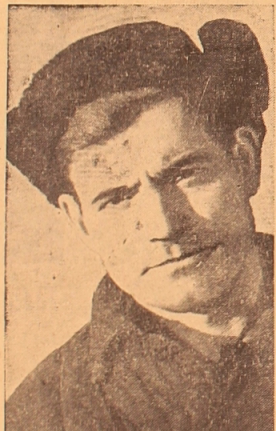
Bald beginnen die Gartenarbeiten. Es sind die frohlichsten Zeiten für die Gartenfreunde. In Salawat, Baschkirien, gibt es 6 000 Gartenfreunde, darunter nicht wenig Sowjetdeutsche. Bald, sehr bald wird gegraben, gesät, gesteckt, die Himbeeren und andere Sträucher bearbeitet. Aber ich will in diesem Artikel von etwas anderem schreiben. Wie soll man die Himbeeren, Erd-

beeren im Sommer vor den Spatzen schützen. Wir hatten sommers im Garten eine Katze. Sie fing und verjagte die Spatzen. Sie fing aber auch die Singvögel. Und ein Garten ohne Singvögel ist kein vollwertiger Garten. Wir mußten vom „Katzenschutz“ abgehen. Dann fraßen die Spatzen frühmorgens die Beeren. Was machen? Vor Scheuchen fürchten sich die Spatzen nicht.

Dann kamen wir auf ein altes Mittel. Es sind die Spiegelchen. Man hängt sie über die Erbeeren, Himbeeren und andere Sträucher einen halben Meter hoch an einen Draht, ein bis anderthalb Meter voneinander. Wenn die Sonne scheint und der Wind zieht, so bewegen sich die Spiegelchen, und es blitzt und blinkt ständig, es scheint, als ob der Blitz aus dem Himmel kommt.

Vor diesem Blitz haben die Sperlinge große Angst und verlassen auf lange Zeit den Garten. Besser als die Spiegelchen sind die hellglänzenden Kugeln, die an Neujahrsträumen ausgenutzt werden. Die runde Kugel blitzt nach allen Seiten. Die Kugeln nützen wir im vorigen Sommer aus. Das Resultat war gut. Wir bekamen viele Beeren und hatten auch Singvögel im Garten.

Woldemar HERDT Salawat



Robert Becker ist einer der besten Mechaniker der 1. Abteilung des Sowchos „Sabolski“, Rayon und Gebiet Kustanai. Im Winter war er mit der Schneeanhäufung beschäftigt. Sein Tagessoll erfüllte er ständig zu 130 — 150 Prozent. Robert hat seinen Traktor T-75 überholt, die Anbaugeräte zur Aussaat vorbereitet. Auch während der Feldarbeiten will er gute Erfolge erzielen und den Mechanisatoren des Sowchos ein Vorbild sein.

Foto: W. Startschenko

Kommen sie morgen...

Sie lesen diesen Titel und denken sicher: „Schon wieder über einen Bürokraten“. Nein, die Rede wird von guten und schlechten Dingen sein. Und die Worte „Kommen Sie morgen“ bekamen wir nicht von einem Bürokraten, sondern von einem höflichen, ehrenreichen Koch Jakob Schäfer aus dem Cafe „Berjaska“ (Tomsk) zu hören.

„Ladt's Euch schmecken“, sagt Jakob Schäfer und überreicht dem Kunden einen Eierkuchen. „Kommen Sie morgen wieder zu uns, es wird ein gutes Ragout aus Hammelfleisch geben.“

Erinnern Sie sich mal, lieber Leser, ob die Köche und Kellner uns oft bitten, ihre Speisehalle am nächsten Tag wieder zu besuchen? Das ist es ja eben gerade, daß es nicht oft vorkommt. Im Cafe „Berjaska“ wird man aber eingeladen. In demselben Cafe auf der Irkutsker Straße in Tomsk, das noch vor kurzem eine misere Reputation hatte. Wie konnte es auch anders sein, wenn dort anstatt guten Essens nur Alkohol verabfolgt wurde. Und an das Ohr drangen daher häufig unfähige Reden von Betrunknen.

Als aber Nikolai Fomin Leiter des Cafes wurde und von ihm andere Leute angestellt wurden, begann hier ein anderer Wind zu wehen. Der Alkohol verschwand, das Essen wurde jetzt geschmackvoll zubereitet und die Kunden aufmerksam bedient. So könnte man auch in allen anderen Speisestellen ar-

beiten, es liegt nur am guten Willen. Nehmen wir das Restaurant „Sewer“. Ein großer, schön ausgestatteter Saal. Aber auf einem Tisch sieht man den Zettel: „Wird nicht bedient“, auf dem anderen Tisch dasselbe und weiter — wieder ein Zettel.

„Aber wir bitten Sie!“ flehen die vielen Gäste die Kellner an, „fast alle Anstalten haben jetzt Mittagspause, und bei Ihnen wird nur an wenigen Tischen bedient!“

Alles Lamentieren bleibt ohne Erfolg. Die Menschen kommen, ihnen wird aber zu verstehen gegeben, daß sie keine erwünschten Gäste sind. Damit wollen wir gar nicht behaupten, daß dort das Essen schlecht zubereitet wird. Nein, die Rede ist nur von jenen Zetteln, nach welchen man den Appetit verliert und auch die Lust, diese Gaststätte nochmals zu besuchen.

Wir verlieren nicht die Hoffnung, daß wir eines schönen Tages in allen Speisehallen von den Kellnern höflich empfangen werden und auf reinen Tischen anstatt „Wird nicht bedient“ auf den Zetteln stehen wird: „Guten Appetit, Genossen!“ und „Kommen Sie morgen wieder!“

Heinrich FEHLER, Lehrer im Ruhestand

Borowojer Souvenirs

Viele prächtige Menschen leben und arbeiten in Sachutschinsk. Wer kennt hier nicht die namhaften Konfektionsarbeiterinnen Martha Buschmann, Elvira Schäfer, Soja Becker u. v. a. aus der Schneiderwerkstatt!

Aber weit und breit wurde Sachutschinsk erst durch den naheliegenden Kurort Borowoje bekannt. Hier erholen und heilen sich viele Menschen aus allen Ecken und Enden unseres Landes.

Dieser Umstand veranlaßte das Kollektiv des Dienstleistungskombinats, die Herstellung von Borowojer Souvenirs einzuleiten. Das werden schmecke Handtaschen mit Ansichten von Borowoje, verschiedene gewirkte Decken für Tische, Fernsengeräte, Handfunkgeräte usw., die verschiedensten Pelzerinnen, Kissen, überzogene Fotoapparate u. v. a. sein.

Mit der Vorarbeit wurde schon begonnen: das Kasachische Wissenschaftliche Forschungsinstitut läßt die entsprechenden Fachkräfte zur Leitung dieses neuen Produktionszweigs des Kombinats ausbilden.

Bis zu den Borowojer Souvenirs ist es nicht mehr weit!

S. AWDEJUK

Gebiet Zelinograd

Zigeuner auf der Bühne

Im Dshangusurov-Kulturpalast fand ein Konzert des jugendlichen Zigeuner-Estradenensembles aus Moskau statt. Stürmischen Beifall ernteten die Sänger und Tänzer Larissa Kaminskaja, Tatjana Nikolajewa, Raissa Orlowskaja und Alexander Tscherwonj. Auch die Zigeunerlieder, die Tamara Tschemschan sang, wurden von den Zuschauern warm aufgenommen. Jedoch, der dieses Konzert besucht hat, wird den Wunsch haben, das Künstlerkollektiv noch einmal auf der Bühne zu sehen.

J. WELSCH

Gebiet Taldy-Kurgan

Hier aussteigen!

Daß es uns schlecht ging mit dem Busverkehr in diesem Winter, ist doch wohl teils der großen Kälte und den Schneestürmen zuzuschreiben. Aber nicht das allein. Die 2. und 3. Abteilung des Sowchos „Sosnowski“ Rayon Sachscherbakty, sind schon immer schlecht dran. Auch wenn man schon im Wagen sitzt, mag das Sommer oder Winter sein, kann noch allerhand passieren, denn jeden Augenblick kann der Schoffor in Sachscherbakty, sich schon immer nach Rajewka fahren und das hier aussteigen!

Wer muß da eingreifen, damit die Siedlungen Domnika, Sofijewka (3. Abteilung), Saborowka und Rajewka (2. Abteilung) in den Fahrplan kommen und daß die Marschroute eingehalten wird?

D. HARDER

Gebiet Pawlodar

LUDWIG RENN 80 JAHRE ALT

Arnold Friedrich Vieth von Glöbenau (literarisches Pseudonym Ludwig Renn) ist einer der markantesten Schriftsteller unserer sozialistischen deutschen Gegenwartsliteratur. Sein Weg zur proletarischen Literatur und sein schöpferischer Werdegang war kompliziert; er verlief aber nach seiner einmal getroffenen Entscheidung für das Fortschrittliche — die Revolution — immer gerade und kannte keine Abweichungen im Kampfe für die Sache des Volkes.

L. Renn ist adliger Herkunft, hat sich aber unter dem Einfluß des ersten Weltkrieges dem proletarischen Lager angeschlossen. L. Renn können wir mit Fug und Recht mit zu den Wegbereitern der proletarisch-revolutionären Literatur zählen. Er wurde am 22. April 1889 in Dresden geboren und wegen verschiedener Unbilligkeiten im Leben begann er erst nach dem ersten Weltkrieg in Göttingen und dem ersten Russisch, Nationalökonomie und Jura zu studieren. Nach Abschluß seines Studiums war er kurze Zeit im Kunsthandel tätig und unternahm viele Reisen zu Fuß durch Deutschland, Italien, Griechenland, die Türkei, Ägypten und andere Länder.

Ende der 20er Jahre war L. Renn kurze Zeit pädagogisch tätig — er hielt an der Volkshochschule in Zwickau Vorträge über russische und chinesische Geschichte.

1928 trat L. Renn der KPD bei und war 1928 bis 1932 Sekretär des Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller und Redakteur der Zeitschrift „Linkskurve“, des

Sprachrohrs der proletarischen und revolutionär gesinnten Schriftsteller. Durch seine literarische und gesamte gesellschaftlich-politische Tätigkeit unterstützte L. Renn weitgehend den Kampf der revolutionären Arbeiterklasse.

1929 und 1930 unternahm L. Renn Reisen in den ersten Arbeiter- und Bauern-Staat der Welt — die Sowjetunion. Bereits 1932 wurde der Schriftsteller wegen „literarischen Hochverrats“ verhaftet und 1933, nach dem Reichstagsbrand, zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Aber auch das gelang es nicht, den revolutionären Geist des Schriftstellers zu brechen, und L. Renn beteiligte sich als Kommandeur des Thälmann-Bataillons und Chef des Stabes der Internationalen Brigade aktiv am Befreiungskampf in Spanien. Sein Werk „Im spanischen Krieg“, das er 1935 herausbrachte, hat jene lernen Ereignisse zum Thema.

Von 1941 bis 1946 lebte L. Renn im Exil und war Präsident der Bewegung „Freies Deutschland“ in Mexiko. Erst 1947 kehrte der Schriftsteller wieder in seine Heimat zurück. 1955 wurde Renn mit einem Nationalpreis der DDR ausgezeichnet, erhielt den wissenschaftlichen Grad eines Ehrendoktors und lebt selber als freischaffender Schriftsteller in der DDR.

In seinem Roman „Krieg“, der 1928 erschien, versucht Renn den ersten Weltkrieg von Standpunkte des einfachen Soldaten in seiner ganz absehbaren Wirklichkeit wahrheitsgetreu zu schildern. Das

aktuelle Thema, die präzise Schilderung sicherte dem Buch einen außergewöhnlichen Erfolg. 1930 erschien die Fortsetzung von „Krieg“ — der „Nachkrieg“, in dem uns der Autor eine Auseinandersetzung mit der politischen Wirklichkeit der 20er Jahre gibt.

Sein größtes im Exil entstandenes Werk „Adel im Untergang“ trägt eine stark autobiographische Färbung und ist eine schöpferische Abrechnung mit jener Militärkaste, aus der L. Renn selbst hervorging. Als weitere Werke, die uns Renns weltanschauliche Position charakterisieren, wären noch „Meine Kindheit und Jugend“ (1957), „Inflation“ (1963) und „Auf den Trümmern des Kaiserreichs“ (1961) zu nennen.

Ludwig Renn tritt auch maßgebend als Kinderbuchautor auf. Es seien hier nur solche Sachen wie „Trini“ (1954), „Der Neger Nobi“ (1955) und „Herniu“ (1965) genannt.

Der Einfluß Renns auf die Entwicklung der deutschen proletarischen Literatur und auf viele ihrer namhaften Vertreter ist unbestreitbar, sein Beitrag zur Entwicklung des sozialistischen Realismus in der modernen deutschen Literatur — unüberschätzbar.



R. KEIL

Tabak aus dem Pamir

DUSCHANBE. (TASS). Pamir wird zu einem der führenden sowjetischen Tabakanbaubetriebe. Die tadshikischen Wirtschaften, die Tabak in einer Höhe von bis zu 2 500 Meter anbauen, erweiterten in den letzten 4 Jahren die Tabakanbauflächen auf das 10fache und werden in diesem Frühjahr über 3 500 Hektar bebauen. Dies teilte Abdulhal Kaharow, Vorsitzender des Ministerrates dieser im Hochge-

birge liegenden mittelasiatischen Republik, mit. Ab 1969 wird Pamirtabak in die skandinavischen Länder geliefert. Ungefähr die Hälfte der Tabakanbauflächen wird mit den wertvollsten, und zwar den hellen Tabaksorten bebaut. Die beste von diesen Sorten ist „Dubeec“, die ihr feines Aroma der Vielzahl trockener warmer Tage und der hohen Sonneneinstrahlung zu verdanken hat. Mit einer anderen Tabaksorte,

die „Samson“ heißt, können Tabakpflanzen in noch höheren Lagen gedeihen.

Über 1 500 Rubel Gewinn pro Hektar erzielte die Kolchose, die Tabak im Westpamir sowie an den Hängen der Gebirgskette Serawshan und Turkestan bauen. Die Regierung der Republik übernahm alle Ausgaben für die Errichtung neuer Betriebe zur primären Bearbeitung des Tabakblatts. In Tadshikistan befähigt sich eine Reihe von Forschungsinstituten mit Problemen der Entwicklung der Tabakanzüchtung.

FERNSEHEN

Für unsere Zelinograder Leser
12.55—Programm der Sendungen
13.15—„Erzeugt in Kaliningrad“
13.45—„Ihr Reichtum — Musik!“
Konzert
18.00—Kurzfilm (Z.)
18.20—„Kalender des Gärtners“

18.40—Filmchronik Republik, mit.
18.50—„Auf dem Neuland“
19.15—Filmjournal
19.25—„Schaffen“, „Fenster in die Welt“, Sendung
19.45—Spielfilm (russ.)
21.15—Informationsausgabe „Auf den Neulandbahnen“
21.30—Leningische Universität der Millionen. W. I. Lenin „Die große Initiative“

22.00—Fußball „Dynamo“ (K.) — „ZSKA“
23.45—„Zeit“, Informationsprogramm
00.15—Kolkpa Pawlujkows langer Tag“, Fernsehspielfilm

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:
Kas. CCP
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-09,
Stellv. Chefr. — 2-17-07,
Redaktionssekretär —
Propaganda- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23,
2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-17-55,
Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.

Типография №3 г. Целиноград

УН 00822 Зона № 6321